

Arbeiter-Zeitung

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld, Raumburg-Weißfels-Beitz, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartberga und die Mansfelder Kreise.

Expedition: Harz 42/43.

Redaktion: Harz 42/43.

Reichstagschluß.

Das persönliche Regiment in Aktion. Staatssekretär von Bethmann-Hollweg erhob sich gestern im Reichstage und teilte den aufstehenden Vertretern des deutschen Volkes folgendes mit:

Ich habe dem hohen Hause eine Allerhöchste Botschaft kundgegeben. (Das Haus erhob sich, die Sozialdemokraten blieben sitzen; Jurufe rechts und im Zentrum; Aufstehen! Abg. Fischer-Berlin (Soz.): Das macht mich, wie wir wollen!) Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden deutscher Kaiser und König von Preußen tun kund und zu wissen, daß wir unseren Staatssekretär Staatsminister von Bethmann-Hollweg ermächtigt haben, gemäß Artikel 12 der Verfassung die gegenwärtige Sitzung des Reichstags in unseren und der verbundenen Regierungen Namen am 12. Juli d. J. um 5 Uhr in d. S. Geheben urchuldig unter unserer höchstseligen Unterschrift und gelehrtem Siegel zu Glücklichem und G. M. S. Hofenpfort am 10. Juli 1909, Wilhelm I. R. Gegenwärtig Herr von Bülow. (Lachen und Jurufe bei den Sozialdemokraten.)

Der Reichstag ist also demnach am Dienstage nachmittags geschlossen worden. Geschlossen, nicht vertagt. Das heißt, er ist nach Hause geschickt worden, ohne gefragt worden zu sein, ob er auch will, nicht auf Grund eines einverständlichen Beschlusses sondern durch das einseitige Verfügungsrecht der Krone.

Es gibt für den Reichstag zwei Formen, seine Arbeiten einzuwickeln: die Beratung und die Schließung. Nach Artikel 12 der Verfassung heißt es dem Kaiser zu: „Den Bundesrat und den Reichstag zu berufen, zu eröffnen, zu vertagen und zu schließen.“ Nach Artikel 36 bedarf es zur Vertagung der Zustimmung des Reichstages, wenn sie während derselben Session wiederholt werden oder die Frist von 30 Tagen übersteigen soll.

Hätte man sich für die Form der Vertagung entschieden, so hätte der Reichstag beschließen können, nicht auseinanderzugehen, solange nicht der neue Reichstagsler ernannt und in seiner Mitte erschienen ist. Er hätte sich ferner auch späterhin einer Vertagung, die länger als dreißig Tage dauert, widersetzen können. Bei der Schließung hat der Reichstag gar nichts dreinzusetzen, er muß sich schweigend stellen und abzurufen, wann es beliebt wird, ihn wieder einzuberufen. Für diese Wiedereröffnung gibt es keinen verfassungsmäßigen Termin. In dem nächsten Reichstag würde zu berufen, wenn es gilt, den nächstfolgenden Etat zu genehmigen. Das kann möglicherweise erst im Anfang 1910 geschehen.

Wird der Reichstag vertagt, so werden seine Arbeiten an dem Tage seines Wiederzusammentritts fort aufgenommen, wo man sie bei der Vertagung unterbrochen hatte. Gesetzentwürfe, die die erste Lesung und die Kommission passiert haben, werden in zweiter und dritter Lesung verhandelt. Alle vorbereiteten, noch nicht abgeschlossenen Arbeiten behalten über die Vertagungsfrist ihren Wert und ihre Wichtigkeit. Wird der Reichstag dagegen geschlossen, so müssen alle noch nicht vollständig erledigten Vorlagen, wenn sie überhaupt noch weiter verfolgt werden sollen, neu eingebracht werden. Die ganze mühselige Kommissionarbeit wird durch einen Federstrich vernichtet.

Darum hatte der Reichstag durch seinen Seniorseniorment einstimmig den Wunsch ausgesprochen, daß die Session nicht geschlossen sondern vertagt werden solle. Aber der einstimmige Wunsch des Parlamentes hat kein Gehör gefunden. Das Parlament hat überhaupt nichts zu wünschen. Des Königs Wille ist oberstes Gesetz.

Die sogenannte „Verantwortung“ für diese schwer zu bewertende Verfügung hat nach Artikel 17 der Verfassung der Reichstagsler durch Gegenseignung zu übernehmen. Das Dokument ist gegenseitig dem Fürsten Bülow, der sich zugleich seiner Verantwortung entzieht, indem er den Abschied nimmt. Herr Bülow mußte ja nur dazu noch für ein paar Tage künstlich am Leben gehalten werden, daß dieser Schicksal gegen den Parlamentarismus geführt werden konnte. Zugleich mit dem Reichstag geht auch der Reichstagsler, und das persönliche Regiment hat freie Bahn. Ein neuer Rangier wird ernannt werden, er wird nachstehend ohne Parlament registrieren als eine anonyme, verantwortungslosige Person.

Und dieser Vorgang, der in jedem öffentlichen Rande der Welt als ein Staatsverbrechen anzusehen würde, ist nach der deutschen Verfassung ein gesetzlicher Vorgang. Es ist, als ob das persönliche Regiment dem Reichstag hätte zeigen wollen, welche schwere Unterlassungssünde er beging, als er dem Drängen der sozialdemokratischen Fraktion nach Erneuerung der Parlamentsrechte passive Resistenz entgegensetzte. Selbst der Ausbau des Interpellationsrechts, der durch einfache Wende rung der Geschäftsordnung hätte erfolgen können, ist von der liberalen Diplomatie vereitelt worden. Je zaghafter sich der Reichstag benahm, desto energischer nahm jetzt die Krone ihre Rechte wahr; sie setzt, daß — trotz November! — Preußen-Deutschland ein dreiviertel-absolutistischer Staat ist.

Die Schließung des Reichstages ist erfolgt, nachdem der schwarze Nebel der unerhörten Raubung wieder das deutsche Volk gelungen war. Die Reichstagsler sind gefallen, die Finanzreform hat dadurch ihren vielgeliebten „sozialen Zug“ verloren. 500 Millionen neue Steuern sind bewilligt. Aber die sozialpolitischen Gesetze, mit deren Beratung der Reichstag

bekämpft war, die Gewerbeordnungsnovelle und das Arbeitsamergesetz werden jetzt durch die Schließung des Reichstages gegen den Wunsch des ganzen Volkes achtlos unter den Tisch geworfen.

Wohl hat man noch in der letzten Stunde die Beamtenbesetzung unter Daß und Jaß gebracht, nachdem die National-liberalen, die Polen und jener Teil des Zentrums, der am Montag für die Wiederherstellung der Kommissionsvorlage gestimmt hatte, in der schändlichsten Weise umgestimmt waren. Es bleibt bei der Stellung der Unterbeamten, es bleibt dabei, daß die Erhöhung der Mannschaftsbindung wieder ins Ungeheure verhöhen wird! Und die Arbeiterfrage, mit denen man die ganze Session über, so falsch und nichtislegend sie waren, reumittiert hatte, verschwinden in die Vertagung. Nur die Regelung der Frauenarbeit ist auf Verreiben der Sozialdemokraten als besonderes Gesetz aus der Gewerbeordnung ausgegliedert und erledigt worden. Das ist aber auch alles!

Die Junfer bekommen neue Reibegaben und agrarische Schenkungen, den Offizieren und höheren Beamten sind die Gehälter aufgehoben, der neuen Regierung, die noch niemand kennt, sind Hunderte von Millionen bewilligt. Die Unterbeamten, die Soldaten, die Arbeiter, der Mittelstand sind die Geschädigten und Betrogenen.

Und der Rest ist — persönliches Regiment. Die Reichspost geht ohne Volkserhaltung einer ungewissen Zukunft entgegen. Einmalen vermag nur eine unabhängige und weisliche Presse und geistesreiches politisches Vereins- und Versammlungsleben der Willkür der kommenden Leute das Gegengewicht zu halten. Für die sozialdemokratische Arbeiterpartei beginnt eine Periode angepaßter politischer Tätigkeit. Wie war weniger Zeit zum Feiern als eben jetzt!

Die Arbeitsleistung des Reichstages.

Der Reichstag steht nach achtmontatlicher Dauer vor seinem Ende. Seit dem 4. November vorigen Jahres wurden 130 Plenarsitzungen abgehalten, und zahlreiche Kommissionsitzungen, in denen mehr als 20 Kommissionen tagten, die seit Beginn der Reichstagsitzungen neu gebildet wurden. Dazu kommt noch die Arbeit in den Subkommissionen, deren auch eine große Anzahl besonders von der Finanzkommission ernannt wurde. Das gesamtliche Resultat des Reichstages ist, wenn man von der sogenannten Finanzreform und von der Verabschiedung des Etats abliest, ziemlich mager. Es wurde beschlossen das Weingesez, das Bestimmungen trifft über die Zuckerrücklage der Weine, über die Zuckerrücklage und das Streichen der Weine usw., dann das Pantengesetz, das eine Erhöhung des steuerfreien Rentenkontingents der Reichsbank vorsieht. Ferner wurden verabschiedet die Zivilprozessordnung und das Gerichtsverfassungsgesetz, durch welche die Zuständigkeit der Amtsgerichte erweitert wird, das Wechselstempelgesetz, ein Gesetz über die Verteilung der Doppelsteuerung in einzelnen Bundesstaaten, ein Gesetz über die Staatsaufstellung in den Schutzgebieten, ein Gesetz über die Darlegung des Reichs für die Reichsbeamten, Schankengesetz, Gesetz über die Denaturierung der Futtermittel und ein Teil der großen Gewerbeordnungsnovelle, der sich mit der Frauenarbeit beschäftigt. Von sozialpolitischer Bedeutung sind auch die weiterhin beschlossenen Gesetze über die Sicherung der Bauvorhaben und Befähigung des unlauneren Wettbewerbs. Natürlich fehlt es auch an agrarischen Gesetzen nicht. Als solche sind besonders zu nennen: das Gesetz über die Preislimitierung beim Markthandel mit Schlachtvieh und das Viehsteuergesetz. Zu nennen wäre unter den Gesetzen, die der letzte Reichstag verabschiedete, noch das Automobillgesetz. In der Kommission mehr oder weniger festgesetzt, aber dem Plenum nicht erledigt wurde das Gesetz über die Arbeitsamern, die Novelle zum Strafgesetzbuch, das Gesetz über die Fernsprechgebühren und der größte Teil der Gewerbeordnungsnovelle.

Interpellationen wurden in diesem Reichstage nicht übermäßig viel eingebracht, die verhandelt waren aber dafür von um so größerer Bedeutung. Im Herbst wurden folgende Interpellationen behandelt: Ueber das persönliche Regiment, moran sich eine Reihe von Anträgen der Freilinnigen, Sozialdemokraten und National-liberalen über Minister- und Reichstagsler-Verantwortlichkeit, Abänderung der Geschäftsordnung, zweifache Verklärung der Macht des Reichstages usw. Inzwischen. Welchen Ausgang die Interpellation hatte, ist bekannt, und die Kommission, in der die Anträge über Reichstagsler- und Ministerverantwortlichkeit eingebracht wurden, hat ihre Arbeiten überhaupt noch nicht begonnen. Nur die Geschäftsordnungsanträge sind geworden spruchreif, aber das Plenum hat sich auch nicht damit beschäftigt, nun sind sie überhaupt ins Wasser gefallen. Weiterhin besprach der Reichstag die sozialdemokratischen Interpellationen über die Arbeitslosigkeit, über das Erbenrecht und die Verfassung der Eisenbahnen. Inzwischen, die Interpellation über die Verfassung der Eisenbahnen, die Sozialdemokraten über das Nationalitätsrecht der Sanarbeiter, über die Polen, über das Einbürgerungsgesetz gegen die Polen, über

antilemische über das Patentgesetz und der agrarische Antrag über die Mählenumkehrsteuer. Die Hauptarbeit der Kommission konzentrierte sich auf die Budgetberatung und die Finanzreform. Die Erledigung des Etats erforderte allein 39 Kommissionsitzungen und zahlreiche Plenarsitzungen. Die Finanzreform-Kommission hielt nahezu 90 Sitzungen ab, ungetreht die Sitzungen der Subkommissionen, und tagte von Beginn der Session bis gegen den Schluß. Ueber das Ergebnis braucht man an dieser Stelle kein Wort zu verlieren, es ist bekannt genug, und das Volk wird es bald empfindlich fühlen.

Politische Uebersicht.

Halle a. S., 14. Juli 1909.

Kueste und Unfall im Reichstage.

Aus dem Reichstage schreibt man uns: Obwohl auf der Dienstage-Sitzung des Reichstages eine Tagesordnung stand, die gedruckt beinahe den Umfang eines mächtig starken Buches einnahm, ging es doch rasch zu Ende. Man war müde. Die meisten Gegenstände der Tagesordnung wurden beakultet im Anschluß erledigt. Bei einer arbeitsreichen Redenreihe wurde die Rede von der Weisheit die alte konservative und national-liberale — Wohlen dem Schicksal der Unzulänglichkeitserklärung zu entziehen sucht. Es half nichts. Der so gern in Radikalismus machende Neumann-Dorfer sprang den Konventionen bei und für einen Augenblick erwauchte der Hottentottenlohn zu neuer Herrlichkeit. Sei lenet noch, sei lenet noch, sei lenet mit dem Schwoof.

Das eigentliche Ereignis der Sitzung bezog sich am Schluß, der Unfall des von die National-liberalen vermehrten Fuzillbataillon in Sachen der mittleren und Unterbeamten. Erwartet hat es ja jeder. Genosse Eingekerkertete mit kraftvoller Pirze die Zankade, und namnte die niedliche Unfähigkeit des Schachfretters, dem Beibehalten des Reichstages die Beamten zu strafen durch Nichtgenüßung der Nichtwirkung bei einer späteren Vorlage) dem richtigen Namen. Das Zentrum ließ durch Herrn Spahn, dessen Hülber Wogensäfte wittert, und die Rechte durch ihre Spasmacher Oldenburg, Kottmann und Bruch ihren Unfall verkünden. Die National-liberalen schlugen in hülber Weisheit und schufen durch ihre Stimmen mit der Mehrheit eine schöne Kreuzung von — Fuzillbataillon und Hottentottenlohn. Und dann kam Neumann und schloß im Auftrage seines Herrn den Reichstag. Was diese Schließung um Strafe für Ablegung der Erdmalfsteuer oder Fugfähigkeit gegen das Zentrum sein, das die im Zeichen der Kuffenpaarung geeigneten liberalen Vizepräsidenten auf dem Alar des Schnapsblosses abschließen will. Dann irrten die bürgerlichen Parteien, denen redter Flügel sich sehr unbilligweise über das Eigen unerer Genossen aufregte, die Arme im vorgeführten Winkel von 65 Grad in die Höhe und zwangen ihren durch die Darmigen der letzten Wochen heiser gewordenen Kehlen ein vermaliges Hoch auf ihren Herrn ab.

Frau von Bethmann-Hollweg

hat am Dienstag das Reichstagslerparlament beschickt. Sie läßt sich für die Einleitung der Räumung sehr zu interessieren. Ein Berichterstatter, der so glücklich war, diesen Vorgang zu erleben, teilt seine Entdeckung triumphierend der Presse mit. Frau v. Bethmann war im Reichstagslerparlament, also wird Herr v. Bethmann Reichstagsler.

So erzählt das deutsche Volk, was über sein sozialgenügendes Schicksal beschlossen ist. Und wird nicht vor der Scham ... ? Aus Berlin wird weiter gemeldet: Das Herr v. Bethmann-Hollweg zum Reichstagsler auszuweisen ist unterliegt keinem Zweifel mehr. Eine Ueberzeugung scheint ausgeschlossen. Als getrennt der Reichstag geschlossen war, bezog sich eine Anzahl von Reichstagslergelehrten zu Herrn v. Bethmann-Hollweg, um ihm ihre Glückwünsche auszusprechen. Herr v. Bethmann-Hollweg nahm die Glückwünsche mit Dank und ohne Widerpruch entgegen.

Am die Ausführungsbestimmungen zum Tabaksteuergesetz zu erlassen, soll der Schachfretter die Interferenzretoter zum Rittwoch zu einer Konferenz ins Reichsamt geladen haben. Es sollen die Wünsche der Interessenten gehört werden, um jede unnötige Verschärfung des Anbets tunlichst zu vermeiden. Die Ausführungsbestimmungen wird der Bundesrat abhändig in der letzten Woche dieses Monats erlassen. Wie es weiter heißt, wird der Bundesrat von der ihm im Kabalfuergesetz gegebenen Befugnis Gebrauch machen, alle ausländischen Abotabate, bearbeitet oder unarbeitete, die am Tage des Antratretrats des Gesetzes (15. August) im freien Verkehr des Inlands sind, nach ihrem Einfuhrpreis einer Nachverpottung zu unterziehen, und zwar mit einer Sage von 40 Procent. Ferner wird der Bundesrat anordnen, daß für inländische Kabate die Steuerdifferenz von 12 M. pro Doppelcentner nachzugeben ist.

Der Reichstag hatte durch Aufnahme einer Bestimmung in das Gesetz bestimmt, daß für die durch die Wirkung des neuen Tabaksteuergesetzes betroffen gewordenen Kabatarbeiter bis zu 4 Millionen Mark Entschädigung ausgesetzt

werden sollen. Den Interessenten wird auch die Frage vor-
gelegt werden, wie sie sich die Verteilung dieser 4 Millionen
Wart denken.

Waffen und Aufseher.

Das Zentrum hat bei den Verhandlungen der Finanzreform
sich als ein entschlossener Vertreter der Interessen des Arbeit-
kapitals erwiesen. Das es sich hierbei nicht um einen plötz-
lichen Umsturz der aristokratisch-oligarchischen Weltanschauung
handelt, sondern daß das Zentrum im Geiste des Jahres nur
alte Präzis zeigt, geht aus der Stellung des Zentrums zur Anti-
alkoholische Bewegung hervor. Selbst das Organ der Münchener
Klassenbewegung, die Arbeiterzeitung, muß die Folgen dieser Zentrumspräzis be-
dauern, indem sie schreibt:

„Reider muß auf die überaus traurige Tatsache hingewiesen
werden, daß in Deutschland die Alkoholisten auf diesem Gebiete
(der Abstinenzbewegung) noch viel weiter zurück sind als
in England, und in Englandigen. Dies erklärt sich schon aus
dem einen Umstande, daß von 85 000 baltischen
Abstinenten nur 8000 katholischen Bekenntnisse angehören.“

Bei dieser Gelegenheit sei übrigens festgestellt, daß der
Wochenzeitung in Köln (Kölner Volkszeitung) und Kölner
Katholikzeitung) katholischen Abstinenzler hat, er könne
in den Zeitungsspalten nicht für sie eintreten; man habe „Katho-
lischen zu nehmen“ — nämlich auf die Inzestrate und die Stadt-
ratsentscheidungen der Brauerbesitzer, Wirtse usw. Tatsächlich
sind in den beiden Blättern die Antialkoholische Bewegung folgen-
schwierig.

An diesen Tatsachen ist auch der Wert der Zentrumsreden
zu messen, die glauben machen wollen, das Zentrum hätte aus
antialkoholischen Bewegungen den Brauereiwahlorganen
zugestimmt. Es handelt sich bei diesen Herren um ausschließ-
lich um eine Protektion der Alkoholikapitalisten.

Wie die Junker Steuern zahlen.

Eine nette Steuergeschichte erzählt der Generalanzeiger für
München-Graben:

„Die Gloräcker Mühle an der Aiers wohnt früher, als sie
noch Eigentum eines Herrn Josten war, ihre normalen
Wassers und Gemeindefiskussteuern. Vor einer Reihe
von Jahren erwarb Herr Clemens Freyher v. Zwickel
zu Stövern in Westfalen, die Gloräcker Mühle. Außerdem
kaufte er noch viel andere Güter hinzu, der Großgrund-
besitzer in Gloräcker wurde und als solches Mitglied des Ge-
meinderats von Neersen. Die Mühle und einen Teil der
Grundstücke hat Freyher v. Zwickel verpachtet, er hält große
Gras- und Holzweiden auf, aber Einkommensteuer bekommt
die Gemeinde Neersen seit Jahren von ihm nicht zu sehen.
Bragt man nach dem Grunde, weshalb der Freyher v. Zwickel
trotz seines auf viele tausende Mark zu schätzenden Einkommens
aus Gloräcker frei von Einkommensteuer sei, dann jucken die
Mitglieder der Neerenser Steuerkommission sich in den Achseln
und bebauern, darüber nicht sprechen zu dürfen, weil das Ge-
setz Geheimhaltung verlange. Die Tatsache, daß der Freyher
v. Zwickel in Gloräcker „Einkommensteuer eingekippt“ ist, ist
also der einzige Trost für Würger und Wauern, die 120 Prozent
Kommunaleinkommen aufbringen müssen.“

Musterbeispiele deutscher Justiz.

Vor dem Gewerbegericht in Plauen wurden, wie die
Reips. Volkzeitung berichtet, unter dem Vorsitz des Gewerbe-
richters Wette wieder zwei Klagen gegen die Wohlhabende
Epigeneweber verhandelt. In der zweiten Klage hatte
sich ein Termin stattgefunden, in dem der Gewerbe-
richter Wette, weil er die Klage gegen die Epigeneweber
wegen der Befangenheit abgelehnt werden sollte. Herr Wette hat
sich zu dieser Sache geäußert und natürlich Befangenheit als
haltlos zurückgewiesen. Das Gericht hielt Herrn Wette eben-
falls nicht Befangen, weshalb es den Abweisungsurteil Be-
achtung nicht scheuten konnte. Während aber Gewerbe-
richter Wette, der im Nebenamt Geschäftsführer des Fabrikanten-
vereins ist, nicht als Befangen erklärt wird, wurden der Ge-
schäftsrichter Dreffel und Geschäftsführer Rodel vom
Rechtsanwaltsverband unter Berufung auf § 31 des Gewerbe-

gerichtsgesetzes als Vertreter des Klägers zurückgewiesen,
weil sie die Vertretung geschäftsmäßig betreiben.
So geteilt am Plauer Gewerbegericht am 20. Juni 1900!

Das Recht auf Arbeit.

Vom Recht auf Arbeit, vorzüglich im deutschen Reich
die Rede, und ein Überblick über die Verhältnisse der
Arbeiter, die erste Arbeit nur vom Götterglauben kennen-
reichte die „Recht auf Arbeit“ für Proletariat, nicht für
Reiche natürlich.

Daß in England ein Recht auf Arbeit der Jahrhundert-
erzitterte, ja eigentlich noch heute zu Recht besteht, das
haben zwei Arbeiter kürzlich sehr hübsch betonen. Sie er-
schienen beim Stadtrat von West-Gam, gaben die Erklärung ab,
daß sie arbeitslos seien und verlangten vom Magistrat Arbeit
im Namen des Gesetzes! Die gestandlichen beiden Ar-
beiter bewiesen den geschäftsunfähigen Beamten, daß im Jahre
1901 — unter der Regierung der Königin Elisabeth — in der
Zeit ein Gesetz erlassen worden ist, durch das die Gemeinden
verpflichtet werden, Männern und Frauen, die keine Arbeit
finden können, Arbeit zu geben und daß dieses Gesetz niemals
aufgehoben worden ist!

Die Herren vom Magistrat waren in fürchterlicher Ver-
legenheit. Sie, die — wie ihre Kollegen allenthalben — soziale
Gesetze mit raffinierter Geißel auszubringen wissen, selbst
gegen Arbeiterrechte amaranth zu sein, sie wußten in jedem
Falle keinen Rat. Der biedere Magistrat von West-Gam wandte
sich daher an die Lokalregierung, deren Einsicht einzuholen
noch ansteht.

Inzwischen warten die beiden Proletariat und Hundert-
tausende ihrer Leidensgenossen noch immer auf die ihnen von
Rechts und Gesetz gegebenen zuteilende Arbeit...

Deutsches Reich.

— Der fixe Bundesrat. In der gestrigen Sitzung des Bun-
destrats wurde der Beschlusseingabe in der vom Reichstage
angewonnenen Fassung die Zustimmung erteilt.

— Weitere Arbeitererhebungen. Dem nächsten badischen
Landtag wird eine Vorlage über eine Erhöhung der badischen
Vierkneuren auf die Höhe des Reichs zugehen. — Auch Bayern
und Württemberg werden ihre Vierkneuren erhöhen.

— Fahrensucht bei den Nationalliberalen. Durch die
Blätter läuft die Nachricht, daß der heftigste Abg. Haas gleich
dem Grafen Oriola und dem Bormer Redaktionschef der
nationalliberalen Partei den Mühen gehen will. Er ist Gene-
ralanwalt des Reichsverbandes deutscher Landwirtschaftlicher
Genossenschaften und wird wohl auch fürchten, mit seinen
agrarischen Auftragsgebern in Konflikt zu geraten. Ferner soll
der General a. D. Schuber, der Schwiegerjohn Stumm, der
als Hospitant der nationalliberalen Fraktion angehört,
die Absicht haben, sein Abtuntenverhältnis zu lösen. — In
der nationalliberalen Fraktion selbst scheint man mit noch
weiteren Austrittserklärungen zu rechnen. Ein nationallibe-
raler Politiker ließ in einem Privatgespräch im Reichstage
verlauten, daß man mit mindestens sieben bis acht Austritten
zu rechnen habe.

— Betriebsämter gegen den Aufstand. Recht erfreuliche
Einsicht zeigte die Polizei des Ruhrreviers. Der Sanfand
verpflichtet, sich an diese heranzumachen. Das Organ des Ge-
werbeverbandes wartet aber auf den Eintritt und erklärt, daß der
Sanfand sich zu einer antisozialen Organisation ausmachen
werde. Nach Erklärung der Reichsfinanzreform wurde der
Sanfand eine Wende für den weiteren Ausbau der sozialen
Gesetzgebung speziell auch hinsichtlich der Beamten abgeben.
Kaiser Reichert bringt noch zwei Kammerbeschlüsse, Stinnes
und Müller. Doch Stinnes im Vorhinein des Sanfandes sei, müsse
jeden mittleren und unteren Grundbesitzer zu denken geben.
Mit jedem Großgrund, den die Beamten an den Sanfand
gäben, würden sie die Waffen schmeiden lassen, die gegen sie
selbst angewendet werden sollen.

Rußland.

— Befahrung und Abzug des Spiegels.
Aus Petersburg wird gemeldet: Der Polizeispittel Par-
ting-Landesherr, der sich einige Tage hier aufhielt und mit

der „Sicherheitspolizei“ konferierte, ist nach London abgereist.
Er erhielt eine Pension von 5000 Rubel jährlich zugesichert und
wird sich nach London nach Südamerika begeben.

Aus Paris wird berichtet: Am Mittwoch nach Laues in
der Kammer die Regierung über die Arbeiter Parliamen-
tellen. Er wird dem Antrag stellen, daß auf französischem
Gebiet keine fremden Polizeigenossen gebildet werden sollen.

England.

Der Ausschuss der Bergarbeiter.
Aus London wird gemeldet: Der schottische Gewerkschafter-
verband hat beschlossen, die 900 000 Bergarbeiter der vereinigten
Reichsteile aufzufordern, in den Generalstreik zu treten.

Holland.

Suipers Ende.
Der frühere liberale Ministerpräsident Dr. Suipers, der von
den Enthüllungen unseres Parteiorgans über die brutale
Weise, in der er für die Beiträge an seine Partei als
Minister Orden verschaffert hat, so bloßgestellt war,
hat, ohne auf die näheren sechsmonatigen Mitteilungen des
Vet Volk zu antworten, sich ins Ausland begeben, wohin ihm
seine Frau und Vermittlerin, das sehr abenteuerliche Frau-
lein Schmecker, einige Tage vorher befohlen waren. Er hat
nicht erklärt, er könne nicht antworten, wenn unser Parteiorga-
n ihm nicht vorher bescheidet, daß er jetzt keineswegs Bewei-
smaterial vorzulegen hat. Diese Rede eines Karten-
spielers, der die Krämpfe seines Gegenpielers zu ermitteln
sucht, wird allgemein als eine schäle Andeutung und die Abreise
ins Ausland im Verband damit als eine Flucht betrachtet. Der
alte geschäftliche Feind der Sozialdemokratie ist damit jetzt wohl
vollständig abgetan.

Perlien.

Sieg der Revolutionäre.
Wie das Bureau weiter meldet, haben die Nationalisten
(Revolutionäre) in dem Gebiet am Somaband gestiegen, und
es ist ihnen auch gelungen, ihren Sieg auszunutzen. Am Dienst-
tag früh um 5 Uhr fand die Revolutionäre durch drei Tore in
die Stadt Tcheran einzugelassen. Die dortigen Nationalisten
ein Platz in der Mitte der Stadt besetzt. In den Straßen
wird heftig gekämpft. Man glaubt, daß der Sieg in einer
ausländischen Gefandtschaft aufhört suchen wird.
Nach einer weiteren Reitermeldung ist der nördliche Teil
der Stadt Tcheran vollständig in den Händen der revolu-
tionären Nationalisten, welche dort patrouillieren und aus-
gezeichnet Ordnung halten. Sipahdar und Sarbar Assad halten
das Westflügel besetzt. Viele Mannschaften von den Kosaken
des Gebiets sind zu den Nationalisten überge-
gangen. Wie man annimmt, beabsichtigen die Nationalisten
bald in voller Stärke das Stadttor anzugreifen, das von den
Kosaken besetzt ist. Die Besetzung ist entscheidend und er-
möglicht die Nationalisten. In der Nähe der englischen Gefand-
schaft wurde Dienstag früh scharfes Gewehrfeuer vernommen.
Die Nationalisten haben eine Telegraphenstation wegge-
nommen. Es scheint diese die perlsche Telegraphenstation zu sein,
welche etwa eine Meile von dem Bureau der Indo-europäischen
Company entfernt liegt, wo mit steigender Schärfe gekämpft
arbeitet wird. Auf Seiten der Nationalisten sind nur wenig Ver-
luste zu bezugehen.

Der hütige Par will auch in Perlien die Revolution nieder-
stampfen. Die Besatzungsarmee der russischen Truppen in Perlien
erhalten den Befehl, in Tcheran einzugarnieren und das
europäische Viertel zu besetzen. Wäcker ist seinerzeit Meldung
eingetroffen, ob der Sieg bereits entfallen ist.

Für die Europäer besteht, wie demselben Bureau gütlich
mitgeteilt wird, in Tcheran keine Gefahr.
Auch an andern Orten Perliens erzangen die Revolutionäre
Erfolge. Nach Meldungen aus Arabil befindet sich Tcheran
in den Händen der Revolutionäre.

Japan.

Das neue japanische Pressegesetz.
Das japanische Parlament hat dem Land ein neues, reich-
lich rationales Pressegesetz beschlossen. Die Hauptbestimmungen
sind folgende:

angefüllt, und nur zu wahrheitsgemäß war alle Stille zu spät.
Der Mann, den man am Ende der Straße sah, den wir uns mitge-
nommen, war bald verteilt, wir vermochten den hinter Aufge-
fundenen nichts mitzuteilen als den leidigen Trost, daß man
Anfallen treffe, sie abzuholen. An manchen Orten war der
Geruch so unerträglich, daß wir uns eiligst baden mußten
mühen, und ihnen konnten wir nur aus der Ferne durch
Worte antworten, daß ihre Erlösung nahe. Von den meisten
wurden wir mit lautem Jubel empfangen, andere aber
meist sie uns nicht verstanden oder wir ihnen nicht augen-
scheinlich zu helfen vermochten, schickten die größtenteils Ver-
wundungen hinter uns her, zerkauten sich das Haar und
verfluchten sich, ihr Schicksal und alle, die sie bereitwillig“

Warum das Wetter so schlecht ist.
Ueber die wahre Ursache des schlechten Wetters, dieses ver-
schlafenen Sommers wird dem Herkules Eddinger Volksblatt
(Baden) aus dem Dorf Oettingen geschrieben:

„Daß die diesjährige Oettinger nicht zu den angenehmen
gehört, dürfte in unserer Gegend allgemein bekannt sein.
Vergangene Jahre war um diese Zeit jenseit alles unter Dach
und Fach, und nun ist es schon Juli, und kann hat man an-
gefangen. Wir brauchen nicht zu fragen, warum... (1)
Wenn man bedenkt, wie zum Beispiel das letzte Jahr manchen
orts die Sonntage mißbraucht wurden, also gegen
Gottes Gebot nichtigliche Arbeiten verrichtet wurden,
so braucht man sich nicht zu wundern. Ich weiß wohl,
daß mir mancher Bauer antworten wird, aber die Frucht,
das Sen f. i. u., das draußen liegt, frucht sicherlich das Un-
vernünftige selber, wenn es gut eingedacht ist, als verregnet.
Gott, das heißt jeder vernünftige Mensch, das wissen
auch unsere Selbstpoker, die meistens Männer aus dem
Volke sind, und bemerkt, wenn es Erlaubnis (!) er-
teilen, wenn es notwendig ist. Aber Gottes Gebot darf man
nicht ungerecht umgehen. Wie oft wurde nicht diese Er-
laubnis umgangen von solchen, die nach Christi sein
wollen und dadurch anderen ein schlechtes Beispiel geben.
Das rät ich allen Christen.“

Da haben wir's, bemerkt zu dieser tiefinnigen Betrachtung
das weniger gläubige Markgräfler Tageblatt, das folgende
Wetter ist eine Strafe Gottes! Gütten die Landwirte
in Oettingen u. f. u. jeweils die Erlaubnis im Pfarrhaus ein-
geholt, wenn sie am Sonntag ihr vom Regen bedrohtes Bau
einbrachten, so würde es jetzt nicht nur in ganz Mittel-
europa vier Wochen lang regnen.

Der alte Fritz und die Lustigheit.
Mit neuen Erfindungen wollte der alte Fritz besänftigt
werden. „Alle nützlichen Sachen sind bereits erfunden.“ schrieb
er als eine seiner berühmten letzten Marginalbemerkungen
auf ein Altschrift, welches das Geschäft eines Lustigkeits
um Unternehmung seiner neuen Erfindung enthielt.
Und das war der geniale alte Hohenzollern“

Kleines Feuilleton.

Nach ein Stadtbrief gegen Marx.

Die Dolmetscher Arbeiterzeitung schreibt: Im eben
erschienenen neuen Heft des Caputium, Blattchrift für Literatur-
geschichte, behandelt Manfred Laubert den Kampf der
preussischen Regierung gegen zwei Blätter, die besonders durch
die Mitarbeit von Marx aus historischer Wert bekommen
haben. Es sind dies die Deutsch-französischen Nachrichten
und der von Born in herausgegebene Vorwärts. Ueber die
Nachrichten schrieb der hiesige hiesige General von Arnim
an den Hofener Oberpräsidenten, ihr Inhalt sei „sonnig der
ganzen Tendenz dieser Blattchrift nach als in vielfachen Stellen
verderblich“, es liege darin „der Zustand des verachteten
Sozialrechts und des Majestätverbrechens.“ Deshalb wurden die
Oberpräsidenten erucht, Aug. Marx, Seine und Verrians,
falls sie preussisches Gebiet betreten, verhaften zu lassen und
dann bei ihnen gefundene Briefe nach Berlin einzuliefern. An-
schließend ging das im März 1844 herausgegebene Blatt schnell
wieder ein, während der seit dem Januar desselben Jahres
ebenfalls in Paris erscheinende Vorwärts jetzt die Mitarbeiter
der Jahrbücher herausgibt und nun rücksichtslos den Kampf
gegen die deutschen Zustände aufnahm. Die fremden Diplo-
maten erwiesen eine mehrmonatliche Gefängnisstrafe und
800 Franz Geldstrafe gegen den Verleger. In Deutsch-
land war Marx nicht aufzuhaben, und der französische
Minister verfügte am 11. Januar 1845 auf Grund eines 50 Jahre
alten Gesetzes die Ausweisung der Vorwärts-Leute aus Paris
und Frankreich. Die Entrüstung der „öffentlichen Meinung“
bewirkte zwar eine Milderung dieser Anordnung, aber die Ver-
troffenen waren ausgenommen. Marx ging nach
Deutschland nach Gießen, Weimar und Berlin, schließlich nach
Amerika. Derweg und Seine wurden bleiben. Ersterer
als Schweizer Bürger, Seine nach Treibschiff Behauptung,
weil er sich, trotz seiner ausdrücklichen Erklärung, in Frank-
reich hätte naturalisieren lassen. (Diese Bescheid Treibschiff
hat der Seine-Sprausgeber Elster völlig wiederlegt und abgelehnt.)

Arnim hatte mittlerweile auch seine einheimischen Pan-
daren gegen den Vorwärts herauf gemacht. Dies sollte, wie vor-
her bei den Nachrichten, „ohne die besten Aufsehen zu erregen“,
die Polizei instruiert werden, falls man den Redaktor Bern-
stein erwische. Am 21. Dezember — man konnte jetzt auch die
Mitarbeiter — bestimmte Arnim, man solle die etwa Er-
griffenen unter sicherer Bedeckung nach Berlin bringen und
dem dortigen Polizeipräsidenten ausliefern. Von Paris aus
hatte Arnim auch das Signalement, die u. A. Bienenstein
und Seyne erhalten. Das des letzteren lautet in der Ueber-
setzung:

„Schriftsteller, 50 Jahre, mittlere Größe, Nase und Stirn
sehr ausgeprochen jüdischer Typus; er ist ein Wüßling,
dessen entrasteter Körper seine Erköp-
fung verdrängt.“

Sozialdemokratischer Verein, Weissenfels.
 Donnerstags den 11. d. Mts., abends 8 Uhr, im Volkshaus
Mitglieder-Versammlung

- Tages-Ordnung:**
 1. Geschäfts- und Kassenbericht,
 2. Neuwahl des Vorstandes,
 3. Neuwahl der Setzungskommission,
 4. Wahl zur Jugendkommission,
 5. Neuwahl der Genossen zum Bildungsausschuss,
 6. Verschiedenes.
 Um zahlreichen Besuch bittet
 Der Vorstand.
 Die Beisitzer haben an diesem Abend ihr Material an die Wahlkommission abzuliefern.

Sozialdemokratischer Verein Mersburg-Querfurt, Distrikt Rasonitz.
 Sonnabend den 17. Juli, abends 8 1/2 Uhr:
Versammlung.

- Tagesordnung:** 1. Wahl des Vorstandes, 2. Kassenbericht, 3. Wahl eines Delegierten zum Kreisrat, 4. Verschiedenes.
 Das Erscheinen sämtlicher Delegierten ist notwendig.
 Der Vorstand.

Verb. d. Fabrikarbeiter Dtschl., Zabst. Zeitz.
 Donnerstags den 18. Juli, abends 9 1/2 Uhr, bei Herrsch, Gärtnerei 33
ausser-ordentliche Mitglieder-Versammlung.

- Tagesordnung:**
 1. Vorstandswahl, 2. Abrechnung vom 2. Quartal 1909, 3. Kassenbericht, 4. Geschäftliches und Verschiedenes.
 Der wichtigen Tagesordnung halber erlaube ich alle Kollegen und Kolleginnen, pünktlich und vollständig zu erscheinen.
Die Ortsverwaltung.
 NB. Zum Gewerkschaftsamt am 18. Juli treffen sich alle Kollegen und Kolleginnen um 1/2 Uhr in der Bürgerkantine. — Wir erwarten, daß sich alle am Umgang beteiligen.
 D. O.

Maurer Zeitz. Maurer.
 Sonnabend den 17. Juli bei Neumann's (Gartenstraße)
Mitglieder-Versammlung

- Tagesordnung:**
 In welchem Umfange wird der vertragsmäßige Lohn gezahlt. Jeder Kollege muß erscheinen!
 NB. Eintritt zum Gewerkschaftsamt 1/2 Uhr an der Bürgerkantine. Jeder Kollege hat die Pflicht, am Umgang teilzunehmen.
 Der Vorstand.

Konsumverein zu Hohenmölsen
 (L. G. m. b. H.)
 Sonntag, den 25. Juli 1909, nachmittags 3 Uhr, im Schützenhaus zu Hohenmölsen

General-Versammlung

- Tagesordnung:**
 1. Bericht vom 2. Quartal 1909/08.
 2. Bericht:
 a) über den Verbandstag Thüringer Konsumvereine in Jena; b) über den Genossenschaftstag des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine in Mainz; c) über die Generalversammlung der Großhandels-Gesellschaft deutscher Konsumvereine in Mainz.
 3. Wahl eines Vorstandsmitgliedes (Geschäftsführer).
 4. Wahl dreier Aufsichtsratsmitglieder.
 5. Geschäftliches.
 Hohenmölsen, den 12. Juli 1909.
 Der Aufsichtsrat des Konsumvereins zu Hohenmölsen (L. G. m. b. H.)
 Albin Stolze, Vorsitzender.

Achtung! Zetzsch! Zetzsch!
 Am 18. Juli 1909 im „Gasthof zum goldenen Loh“

Stiftungsfest.
 Freunde und Gönner ladet hiermit ergebenst ein
 O. Sturm, Gastwirt.

Verband der Bergarbeiter Deutschl. Teuernern
 Zahlstelle
 Sonntag, den 18. Juli

Vorbandfest in Gasthof zum grünen Baum.
 verbunden mit Demonstrationen für Kinder und Erwachsene.
 Abends um 8 Uhr und 10 Uhr, Preisfeste und Musik, Weisen, Gedächtnis- und Freiwort.
 7 Uhr: Aufsteigen des Zepplin II, nachdem:
Kränzchen,
 wozu ergebenst alle Mitglieder einladet
 Ohne Karte kein Zutritt. Das Hoffkomitee.
 NB. Die beteiligten Kinder müssen punkt 1 1/2 Uhr zur Stelle sein.

Achtung! Achtung!
 Montag d. 19. Juli abds. 8 1/2 Uhr im Volkspark

grosse öffentliche Volksversammlung.

- Tagesordnung:**
 Saum cuique! Wie der heilige Staat „Jedem das Seine“ gibt. Ref.: Th. Fricke, Altona, Vorf. d. Zentralv. deutsch. Freidenkervereine. Freie Diskussion.
 Freie Diskussion. Eintritt 10 Pf., zur Deckung der Kosten.
 Zum Aufbruch ladet ein Der Einberufer: B. Stadt, Papplengasse 7.

Lebensmittel-Kaufhaus Max

Schultze

Moritzwinger 3,

- vertenkt:**
- | | |
|---|--|
| Neuertrübl. Kartoff. 5 Str. 40 Pf. | Bottillon-Würfel 5 Stück 20 Pf. |
| Neue Vollheringe 6 Stück 6 Pf. | Putz-Pulver (Delfino) 3 Portion 20 Pf. |
| Neue saure Gurken 5 Str. 5 Pf. | Maus-Schokol. 65 Pf. |
| Salat-Gurken zum Auflegen 5 Stück 5 Pf. | fl. Kakao gar. rein 1/4 Pf. 25 Pf. |
| Braunsch. Bratwurst 80 Pf. | Zucker 19 Pf. |
| Salami-Wurst 95 Pf. | Gries 18 Pf. |
| Geräucherter Speck 70 Pf. | Gruppen 11 Pf. |
| Rauchfleisch 78 Pf. | Reis 12 Pf. |
| Kleinelandschinken 100 Pf. | Kartoffelmehl 13 Pf. |
| Schwelenschmaltz 65 Pf. | Linsen 10 Pf. |
| 1 Flasche Zitronensaft 20 Pf. | Bohnen 14 Pf. |
| 1 Flasche Kirchsaff 30 Pf. | grüne Erbsen 14 Pf. |
| 1 Flasche Himbeersaft 35 Pf. | Hausfrauen-Modell 30 Pf. |
| 1 Flasche Apfelsaft 30 Pf. | Gebäck. Pflaumen 13 Pf. |
| 1 Liter Kornbranntwein 70 Pf. | Echt. Limb. Käse 1/2 Pf. 20 Pf. |
| 10 Stück gute Zigarren 30 Pf. | Kristall-Soda 4 Pf. 15 Pf. |
| Feinsten Kunstbrot 25 Pf. | gelbe Schmierseife 20 Pf. |
| Feine Marmelade 22 Pf. | Riegelseife 700 g 38 Pf. |

Um auch den Kindern, welche statt in der Sommerfrische zu weilen, hier in Halle bleiben müssen — die also in der Wahl ihrer Eltern nicht vorzüglich genug waren —

eine Freude zu bereiten, erhält jede Mutter, die in Begleitung eines Kindes kommt, und einen Einkauf von 1 Mark macht, nach Erscheinen dieser Zeitung und die folgenden Tage

ein reizendes Geschenk für das Kind

an der Kasse des Kaufhauses. Die Wahl der Geschenke, welche aus: Soldaten der Bürgergarde, Uhr mit Reite, Biologie mit Willingen usw. bestehen, bleiben dem Ueberreicher überlassen.

Haus-Bior,
 in der kalten Jahreszeit leichtes, erfrischendes Getränk, empfohlen
à Fl. 7 Pfg.
Freybergs Brauerei.
 Fernsprecher 65.

Milchküche für Säuglinge
 Telefon 2149.

Schmeerstr. 21. Kinder- u. Unbemittelten Preisermäßigung.

Masseuse
 empfiehlt sich allen Hilfesuchenden.
 Kl. Klausstr. 8, I. m.

Arbeitsmarkt
 tüchtige Schlosser
 selbständige Arbeiter, für Eisenkonstruktion bei hohem Lohn gesucht. Offerten an C. 560 an die Expedition d. Bl.

Ofensetzer
 sucht C. Böhm, Scharrenstraße.

Wir suchen junge Mädchen für leichte Häuberei.
 Gebr. Sornau, Schulstraße 11.

Betten

Bettstellen 1.50
 Matratzen 1.50
 Gestülte Betten: 13.50
 Oberbett, Unterbett, 2 Kissen, Kissen

Kinder-Bettstellen
 in allen Größen, weit liefend
 von 7.50 an

Nussbaum Halle a. S.
 Leopoldstr. 60/61. Gr. Ulrichstr. 60/61.

Eröllings-Wäsche

Wagendecken, Steppdecken, Wagenkissen, Kinderkleidchen, Kinderhändchen, Ueberziele, Jäckchen

Adolf Mandelik, Halle a. S., Alter Markt 8, Benkwitz Nothfg.

Achtung! Achtung!
Restaurant und Café „Zur Erholung“
 Merseburger Chaussee 6, am Rosengarten.
 Sonntag den 18. Juli 1909
Großes Preisfestchen
 wozu ganz ergebenst einladet Karl Heese. Anfang 3 Uhr.

Arbeiter-Turnverein Nissma
 Sonntag den 18. Juli 1909, nachm. 3 Uhr, im Gasthof zu Neupödersbach
Stiftungs-Fest
 verbunden mit Festzug, Schauturnen mit Konzert und nachfolgendem Ball bis 2 Uhr nachts, wozu Freunde u. Gönner der Turnvereine freundlichst einladet Der Turnrat.

Turn-Verein Fichte Radewell u. Umgd.
 Der ungünst. Witterung halber am 12. Juli, findet unser Sommerfest Sonntag, den 18. Juli statt.

Wahlitz. Wahlitz.
 Sonntag den 18. und Montag den 19. d. Mts.
Vogelstichehen.
 Sonntag von 3 1/2 Uhr an: BALL (Freitag).
 An beiden Tagen: Enten-Ausflug
 wozu freundlichst einladet O. Schurz.

Weissenfels.
 Einem geehrten Publikum von Weissenfels u. Umg. zur Kenntnis, daß ich am heutigen Tage ein
Barbier- und Friseur-Geschäft
 eröffnet habe. — Es wird mein eifriges Bestreben sein, daß mich besuchende Publikum prompt und auf's sauberste zu bedienen.
Willy Stahr, Friseur,
 Kleinerstr. 41, 6te Gasse.
 NB. Sämtliche Haararbeiten werden modern zu billigen Preisen ausgeführt.
 Weissenfels 10 Pfg. Haar schneiden 25 Pfg.

Alle Parteischriften empfiehlt Die Volkshausbibliothek

Deutscher Reichstag.

282. Sitzung, Dienstag, den 13. Juli, 10 Uhr vormittags.

Debatteles angenommen werden in dritter Lesung die Abkommen bezügl. Verträge mit Dänemark und Belgien, die die Verteilung der Fischerei in der Ostsee betreffen. Die Verteilung der Fischerei in der Ostsee ist durch die Abkommen mit Dänemark und Belgien geregelt. Die Verteilung der Fischerei in der Ostsee ist durch die Abkommen mit Dänemark und Belgien geregelt.

Bei der dritten Lesung der Ueberricht über Einnahmen und Ausgaben der afrikanischen Schutzgebiete monieren die Abg. Dr. Götze (natl.) und Dr. Götze (Soz.) und Schwabe-Pippard (Zentr.) die vorgelagerten Unregelmäßigkeiten, jedoch wird ein Antrag Erbsberger auf Zurückweisung an die Kommission auf dem Wege des Sammelantrags mit 159 gegen 133 Stimmen abgelehnt.

Eine Anzahl Propositionen werden debattiert, die übrigen abgelehnt.

Es folgen

Wahlprüfungen.

Ueber die Wahlen der Abg. Conke (natl.), Euten (natl.), Spindler (Zentr.), Nieberg (Wirtsch. Vg.), von der Benke (Abg.), Dr. Struwe (Frei. Vg.), von Schönbauer, von Schuber (natl.) werden die Wahlprüfungen abgelesen. Die Wahl des Abg. Wille (Wirtsch. Vg.) wird an die Kommission zurückverwiesen. Die Wahl der Abg. Garmier-Fischer (natl.) von Winterstein (natl.) und Garmier-Fischer (natl.) werden für gültig erklärt.

Die Wahl des Abg. Kneue (natl.) beantragt die Kommission für ungültig zu erklären.

Die Abg. Götze (natl.) und Dr. Neumann-Hofer (Frei. Vg.) beantragen Zurückweisung.

Abg. Schönbauer (Zentr.) bittet um Aufrecht-erhaltung des Kommissionsbeschlusses.

Abg. Fischer (Soz.):

Ich kann mich diesem Antrag nur anschließen. In Altenburg und in Frankfurt a. O. wurden die Wahlen für ungültig erklärt, weil keine Beamten für die unterlegenen Kandidaten eingetreten waren. Durch die Befestigung der Wahl unferes Parteigenossen Braun wurde nebenbei erreicht, daß der im ganzen Reich nach Wahlen kandidierende Herr Bahrmann (Unruhe b. d. Soz.) 1908 zu einem Parlamentskandidat im Braunschweigischen Wahlkreis für die Partei der Sozialdemokraten ernannt wurde. Ich habe mich nicht gerade für die Partei der Sozialdemokraten ausgesprochen, doch bei der Wahl des Herrn Kneue keine amtliche Wahlbeeinflussung stattgefunden habe, während doch der Kreisrichter und ein Dubend andere autorisierte Beamte den Wahlaufruf unterzeichnet haben? (Hört! Hört! b. d. Soz.) Die Nationalliberalen sind hier gegen den Spurenschein der Wahlmanipulation, des Herrn v. Koelln, gefaßt. Der Reichstag pflegte früher alle Wahlen zu kontrollieren, bei denen dieser seine Hand im Spiele hatte. (Sehr wahr! b. d. Soz.) Und man sollte uns doch nicht damit, daß Braunfischerei ein freies Spiel sei, wie Süddeutschland und das Wahlbeeinflussungen dort nicht verlangen. Das braunschweigische Wahlrecht kommt am nächsten an dem Wahlrecht der Sozialdemokraten, die in den Wahlprüfungen. (Sehr wahr! b. d. Soz.) Die deutschen Regierungen sollten endlich zu viel Anstand lernen, daß sie von Wahlbeeinflussungen ablassen.

(Sehr wahr! b. d. Soz.) Aber ihr bisheriger Chef (Große Heiterkeit) hat ja selbst den berühmten Silberbrief geschrieben. (Hört! Hört! b. d. Soz.) Und er hat uns gedroht, bei den nächsten Wahlen noch ein ganz anderes Vorgehen zu lassen. (Ern. für den Reichstag im ganzen Saale.) Ein solches Vorgehen hat er geboten, aber nur ein kleines Anzeichen, um seine nächste Umgehung zum bevorstehenden Umzug zu sammeln. (Schallende Heiterkeit.) Und die die Regierung nicht von der Wahlbeeinflussung lassen zu können scheint, so auch viele Interne, die da denken, sie können über die Stimmen ihrer Arbeiter verfügen.

wie über Kühe und Schweine. (Gr. Heiterkeit.) Und das soll man und das auch gar nicht sagen, daß die braunschweigische Regierung dies nicht die Wahl des Nationalliberalen gewünscht habe. Die Wahl des Sozialdemokraten hat sie sicher nicht gewünscht und die des Wesen auch nicht. Ich bitte dringend um Annahme des Kommissionsbeschlusses auf Aufrechterhaltung der Wahl. (Sehr wahr! b. d. Soz.)

Der Antrag auf Zurückweisung wird in namentlicher Abstimmung mit 181 gegen 148 Stimmen (Sozialdemokraten, Polen und Zentrum) bei 8 Stimmenthaltungen angenommen. In einfacher Abstimmung wird ein Antrag Dr. Arentz (Natl.) auf Zurückweisung der von der Kommission ebenfalls für ungültig erklärten Wahl des Abg. v. Pöppel (Natl.) angenommen, nachdem der Abg. Fischer (Soz.) sich gegen und der Abg. Dr. Neumann-Hofer (Frei. Vg.) sich für diesen Antrag ausgesprochen hatten.

Das Zentrum stimmt mit dem alten Hof für Annahme des Antrages.

Es folgt die dritte Lesung der

Befolgsbroschüre.

Reichsbeschäftigtenverordnung. Der Bundesrat hat gestern eine Sitzung abgehalten und in der getragenen Reichsbeschäftigtenverordnung, über die Kommissionsfassung herausgehenden Beschlässe

für annehmbar erklärt.

(Unruhe b. d. Soz.) Werden die gestern gefassten Beschlässe heute aufrecht erhalten, so scheitert das Beamtengesetz, und wegen Meinungsverschiedenheiten über einige Beamtenklassen gehen Beamte, Offiziere, Unteroffiziere der zahlreichen in der Vorlage enthaltenen Berufsgruppen verlustig. Freigibt die Regierung, als sie später für die Beamten mehr zu erwarten. (Unruhe links; Zuruf: Abwarten!) Bei etwaiger Wiedereinbringung der Vorlage gibt die Regierung nicht über die Sache der Kommissionsfassung heraus, obwohl er fällt ab, wenn die Rückwirkung bis April 1908 wegt. (Zuruf links: Hal! Hal!) Ich kann also nur um Wiedereinbringung des Kommissionsbeschlusses bitten.

Abg. Dr. Schönbauer (Zentr.): Im Einklang mit der Ansicht der Beamten selbst können wir die Vorlage nicht scheitern lassen, und müssen die Verantwortung für die Weigerung der Regierung, den Verbesserungen zweiter Lesung auszustimmen, dem Bundesrat überlassen. (Beifall rechts und im Zentrum.)

Abg. Singer (Soz.):

Die Einbringung des Antrages Dröcher auf Wiederherstellung der Kommissionsbeschlüsse jetzt und schon wie der Götze läuft. (Sehr wahr! links.) Auch war uns der Umfall der Reichsbeschäftigtengesetz gestern klar. Bei der Ablehnung der Vorlage der Reichsbeschäftigten bleiben die Herren. Wo es sich um mittlere und Unterbeamte handelt, weichen sie mutig zurück. Geradezu unerhört ist es, daß der Bundesrat

dem Reichstag die Verantwortung aufbürden

will. Würde die Befolgsbroschüre scheitern, wenn die Regierung den Kommissionsbeschlüsse jetzt und schon wie der Götze läuft. (Sehr wahr! links.) Auch war uns der Umfall der Reichsbeschäftigtengesetz gestern klar. Bei der Ablehnung der Vorlage der Reichsbeschäftigten bleiben die Herren. Wo es sich um mittlere und Unterbeamte handelt, weichen sie mutig zurück. Geradezu unerhört ist es, daß der Bundesrat

Abg. Rattmann (Wirtsch. Vg.) findet den Umfall seiner Aktion an und wirft der Linken Demagogie (Unruhe b. d. Soz.) an, daß sie die Reichsbeschäftigten (Unruhe b. d. Soz.)

Abg. Dr. Wiemer (Frei. Vg.) bezeichnet es unter dem Beifall der gesamten Linken als laßhaft, daß gerade die Antisemiten anderen Leuten Demagogie vorwerfen, und erklärt, daß seine Partei an den Beschläffen zweiter Lesung festhalte. (Beif. Beifall b. d. Freireisenden und Soz.)

Abg. Bruhn (Ant.) erklärt, daß seine Fraktion umfallen werde.

Abg. v. Othenburg-Jansohn (Natl.): Sehr geübt hat die ganze Bank an, ungedehte Ausgaben zu bewilligen. (Lachen links.) Wir machen nicht die Wünsche der Beamten zum Gegenstand einer miserablen Wahlagitation. (Unruhe und Gelächter links; Beifall rechts.)

Demit fällt links die Diskussion. (Zuruf b. d. Soz.; Und die Nationalliberalen!)

Der Antrag Dröcher auf Wiederherstellung der Kommissionsbeschlüsse wird in namentlicher Abstimmung mit 234 gegen 79 Stimmen (Freireisende und Sozialdemokraten) bei 14 (politischen) Stimmenthaltungen angenommen.

Die Befolgsbroschüre wird in der Gesamtabstimmung mit 317 von 330 Stimmen bei 13 (politischen) Stimmenthaltungen angenommen.

Dann ist die Tagesordnung erschöpft.

Präsident Graf Stolberg wirft einen Rückblick auf die lange und erhellende Session.

Staatssekretär v. Bethmann-Sollweg verliest eine feierliche Vollmacht, gegengezeichnet durch Wulow (Heiterkeit b. d. Soz.), wonach der Reichstag geschlossen wird.

Bei Beginn der Vereisung erheben sich die Abgeordneten mit Ausnahme der Sozialdemokraten (Zurufe rechts: Aufstehen! Zuruf b. d. Soz.: Das machen wir, wie wir wollen!)

Präsident Graf Stolberg schließt hierauf die Sitzung mit dem üblichen Heiterkeit. Die Sozialdemokraten haben inquisitorien den Saal verlassen.

Volkswirtschaftliches.

Nationaler Kohlenwucher.

Die schamlose Wucherpolitik der „nationalen“ Syndikate und Kartelle wird wieder einmal trefflich gekennzeichnet durch die schon von uns erwähnte Schilderung, die der von der Altenburger Volksgesung im Auszug wiedergegebene Jahresbericht des hiesigen Gewerkes in Altenburg von dem Treiben des Kohlenjubiläts gibt. Es heißt da, und das muß man zweimal lesen:

Wie schon im vorjährigen Bericht, müssen wir auch diesmal wieder auf die unmäßigen Ansprüche der Kohlenjubiläts hinweisen, die trotz des gefährlichen Niederganges eine weitere Steigerung der Kohlenpreise durchsetzten. Wir hatten wegen der Abfälle eine große Anzahl Verhandlungen mit den verschiedenen Syndikaten, teilweise in Gemeinschaft mit anderen Gewerkschaften, und bei allen Verhandlungen, gleichviel mit welchem Kohlengebiet dieselben geführt wurden, zeigte sich dieselbe Unflexibilität der Syndikate, noch jenseit, die Preise weiter herabzudrücken, die Abfälle zu tätigen und eine Ausnahme auf dem Gasstellenmarkt vorzuziehen, die in Wirklichkeit gar nicht bestand. Um die Preise auf dem einheimischen Markt zu halten, wurde die Förderung teilweise bis zu 40 Prozent eingeschränkt und das Exportgeschäft unter weit schärferen Bedingungen um Schäden der deutschen Verbraucher bevorzugt. Wirksam unterstügt wurden die Syndikate dabei durch die Großhändler, indem jede dieser beiden Parteien der anderen die Schuld gab, um unbillige Verwirrung bei den Verhandlungen hervorzuwirken. Wie eine Reihe anderer Gewerkschaften, griffen auch wir diesmal zu dem letzten Mittel, nämlich unsere Kohlenbedürfnisse in nicht unwesentlichem Umfang im Auslande zu decken. Der englische Kohlenmarkt machte sich die Preispolitik der deutschen Syndikate zunutze, um sein Absatzgebiet zu erweitern, und es wird den deutschen Konsumenten schwer fallen, sich die einmal verlorenen Abgabemengen wieder zu gewinnen, so lange der englische Kohlenmarkt die deutschen Preise nicht übersteigt. Es bedauerlich ist, daß eine große Menge Geld

Ernte. Nachdr. verb.

Sozialer Roman aus Amerika von E. Detmitt.

Am meisten rüdtete sich sein Unwille wider die schlechte Kost, die ihnen vorgesetzt wurde. Sie erhielten regelmäßig ungenießbares, verdorbenes Fleisch und auch die Zutaten liegen in jedem Punkte zu wünschen übrig. Diefem unzureichenden Zustande beschloß Winston ein Ende zu bereiten und gleichzeitig dem Verwalter der Farm, mit dessen widerlicher Schwelgerei, die hellste und feinste im ganzen Saale, ein solches Vorgehen bei der Unterstüttung und Wirtshaftung der meisten seiner Mitarbeiter berichtet hatten, die ihn seit seiner Ankunft auf der Farm kennen und schätzen zu lernen reichlich Gelegenheit gehabt hatten. Am meisten imponierte ihnen seine Unselbstständigkeit, die Gewandtheit, mit der er sich über zu bedienen wußte. Wie gut kam es ihm jetzt an, daß er einmal, zusammen mit einigen anderen reichen, jungen Freunden, bei einem berühmten Freizeitspeler, der lange Jahre als Voger der Weltmeistererschaft behauptet hatte, in die Schule gegangen und in alle Tricks der feinen Kunst der Selbstvertheidigung eingeweiht worden war! Nach seinen ersten Schritten mit Wulter hatte er noch zwei oder drei weitere Auseinandersetzungen mit schlagenden Argumenten gehabt und bei deren Ende mit nicht minder überzeugender Stimme erklärt, er werde einem jeden auf der Farm, der ihm nicht in Ruhe lasse, die Knochen im Reibe zerbrechen. Man läuschte ihm daher mit Achtung, als er eines Abends von seinem Esse am Tische mit lauter Stimme ankündigte, daß sie sich das schlechte Essen nicht länger gefallen lassen sollten.

„Nur alle weiß, daß drei Männer aus unserer Mitte erkannt sind und ihr kennt alle die Ursache ihrer Erkennung. Schuld daran ist allein das verdammte Gutmüßigkeit, mit dem wir auf der Farmfeste Farm abgestuft werden. Wenn Leute wie wir von den vierundzwanzig Stunden des Tages vierzehn Stunden lang angestrengt auf dem Felde arbeiten, so haben sie, meiner Ansicht nach, einen gerechten Anspruch auf anständiges Essen, und sie brauchen es sich nicht gefallen zu lassen, daß ihnen ein solches Essen unwillkürlich vorgebeugt wird.“

„Ich beantrage, daß wir dem Verwalter dieser Farm einmal gründlich unsere Meinung sagen und ihm einen richtigen Schandmal machen. Vielleicht werden wir dann anständigeres Essen und besseres Fleisch bekommen. Das ist alles, was ich zu sagen habe.“

Ein tonischer Stimmengewirr erhob sich in allen Sprachen und nahm erst wieder ein Ende, als Wulter mit seinem tiefen

allgemein auf der Farm bekannt — zu unserem Sprecher ernennen. Er ist ein Mann, der, wie ihr alle wißt, reden kann und seine Furcht kennt. Wenn irgend einer es vermag, wird er es durchsetzen, daß wir auf dieser Farm ein anständiges Essen bekommen. Wer meiner Ansicht ist, mag es sagen.“

„Einberufen,“ riefen die meisten der Anwesenden und Klatschten ihm mit den Händen lauten Beifall. Herausfordernd sah Wulter sich im Kreise um. „Sollte jemand hier sein, der nicht meiner Ansicht ist, so möge er aufstehen und mit seine Gegengründe mitteilen.“

„Niemand,“ meldete sich. „Schon manchmal hatte zu seinem Schaden erfahren, was es heißt, sich mit Wulter in eine freundschaftliche Auseinandersetzung einzulassen.“

„Wul, Kapitän,“ wendete sich Wulter jetzt an Winston, „wir haben Dich zu unserem Sprecher ernannt und gehen mit Dir durch Dich und Dumm. Na, denn man druff!“

Die meisten der Leute erhoben sich bei diesen Worten und gingen hinter Winston her, der nun den Weg nach dem Farmhause einschlug.

„Man muß das Essen schmecken, solange es heiß ist,“ sagte sich Winston und hämmerte kräftig mit der Faust gegen die Tür des Hauses, die sofort von Aibels Schwelger geöffnet wurde.

„Was ist los mit Dir, was willst Du hier, Du Rummel, Unterfuch! Dich nicht noch einmal, solchen Lärm zu machen, Du hegelauferer Laubstich.“

Winston war längst zu der Ueberzeugung gekommen, daß es nutzlos war, sich den allen Hausarbeiten gegenüber einer bössigen Sprache zu beugen und antwortete daher kurz: „Ich will Ihren Bruder sprechen.“

„Was Du da nicht sagst! Du willst meinen Bruder sprechen. Du alter Fuchsbauvogel, Du willst ...?“

„Nein, Du fannst und wirst ihn nicht sprechen. Ich will es nicht, Du — Du —“

„Nun folgte eine Austausch von Straußensbrüden, an die Winstons selbst nach Jahren nicht ohne Schander zurückdenken konnte.“

„Wenn Sie ihn nicht rufen, gehe ich zu ihm,“ erklärte Winston. „Nicht, solange ich hier auf dieser Schwelle stehe.“

auf diese Weise in das Ausland wandert, so haben doch einige und allein die deutschen Kohlenpreise Veranlassung dazu gegeben. Welche Preisunterstützungen dabei in Betracht kommen, geht daraus hervor, daß wir den Wagon englische Kohlen für 20 Mark hier 12 Mk. billiger kaufen als die holländischen Kohlen, und 22 Mk. billiger als die westfälischen Kohlen. Bei unserem Scherz von 800 Toppelton beträgt demnach der Preisunterschied rund 12 000 Mk. im Jahre, und wird noch wesentlich dazu kommen, nach größerer Menge als bisher im Ausland zu decken. Erst durch den Druck, den die Gasanfragen durch den Bezug englischer Kohlen auf die Spinnstoffe ausüben, haben diese in letzter Zeit die Kohlenpreise etwas, aber längst nicht in genügender Maße herabgesetzt. Daß die Preispolitik der Spinnstoffe in den letzten Jahren eine falsche war, haben selbst einige Zeichen gegeben, und zwar fiskalische, die zuerst im Preise heruntergingen und dadurch den Beweis erbrachten, daß die Preis zu hoch waren. In einen Bezug westfälischer Kohle war wegen der ganz anstehenden Preisveränderung in diesem Jahre überhaupt nicht zu denken.

Vorspiegelung falscher Tatsachen, Schädigung der deutschen Verbraucher, Fälligkeit der Bestimmungen, unnütze Preisforderungen — das sind Vorwürfe, die nur allzu berechtigt sind. Was wird sich aber das Syndikat daran leisten? Profit, Nebenprofit, das ist der Zweck der Kartelle und Syndikate; was scheidet sie bei der deutsche Verbraucher?

Halle und Saalkreis.

Halle, den 14. Juli 1909.

Tagung der Freidenker.

Vom 17. bis 19. Juli findet in Wolfspark, wie bereits von uns gemeldet, die erste Generalversammlung des Zentralverbandes deutscher Freidenkervereine statt. Die reichhaltige Tagesordnung umfasst außer internen Verbandsanangelegenheiten, von denen die wichtigste die Gründung einer Genossenschaft m. b. H. Arbeits-Verein, resp. das Vertragsverhältnis des Zentralverbandes zu öffentlicher Ordnung, sind noch folgende Punkte von besonderem öffentlichen Interesse: Unsere Stellung zur Sozialdemokratischen Partei, Referent: Th. Friede-Altona, derzeitiger Vorsitzender des Verbandes und unsere Stellung zu den freireligiösen und freidenkerischen Organisationen, Referent: K. Weisungen-Münchberg, Redakteur des Arbeit. Zu beiden Punkten liegen Resolutionen vor, auf die wir beim Bericht noch zu sprechen kommen werden. Am Anstich an die Generalversammlung findet am Sonntag, den 19. Juli, abends 8 1/2 Uhr im Wolfspark eine öffentliche Volksversammlung statt, in welcher der Vorsitzende des Verbandes, Genosse Th. Friede-Altona, über das Thema: Saum cuius? Wie der christliche Staat Seinem das Seine gibt, sprechen wird. In der Versammlung soll Rede gehalten werden, mit all den politischen und behördlichen Schritten, unter den die geistige Bewegung der freireligiösen Arbeitervereine zu leiden hat (siehe das Vorgehen der hiesigen Politik gegen den Freidenkerverein bei dessen Jugendweise und anderen Gelegenheiten, das Vorgehen gegen den Jugendverein sowie das neuerliche Vorgehen gegen den Turnverein d. h. d.). Aus diesem Grunde ist zu wünschen, daß der Besuch der Versammlung ein massenhafter sein möge, als Protest gegen die feindseligen Maßnahmen der Behörden. — Mit der Generalversammlung verbunden ist noch eine Bücher- und Schriften-Ausstellung, auf die besonders hingewiesen wird.

Ein Lehrvertrag, der wider die guten Sitten verstößt, wurde uns dieser Tage zur Kenntnisnahme übergeben. Dieses Kurtdokument ist so interessant, daß es sich verdient, näher darauf einzugehen.

Vertragstiftende waren die Prinz-Karl's-Hütte in Rothenburg a. S., wo bekanntlich die Modellfächer in Lohnbeziehungen geraten sind, und ein Einwohnere d. h. der die Hütte hatte, seinen Sohn Modellfächer werden zu lassen.

Als Zeitvertreib waren — selbstverständlich — vier Jahre festgesetzt. Sonderbarerweise liefen für die Hütte die vier Jahre vom 26. April 1905 bis 29. Juni 1909, wie es im Kontrakt steht, also zwei Monate mehr, als üblich. In § 1 des Kontrakts heißt es: Dem Lehrherrn bleibt es überlassen, den Lehrling nach seinem Ermessen (!) in der Modellfächerlei zu beschäftigen, und er verpflichtet, dem Lehrling Gelegenheit zu geben, sich nach Kräften hierzu auszubilden. Dies ist so ziemlich das einzige „Versprechen“, welches die Hütte im ganzen Kontrakt gibt. Wie aber reimt es sich mit dem „Ermessen“ zusammen? Das heißt doch nichts anderes, als daß der „Lehrherr“ den Lehrling überall hindrücken kann, wo es ihm gerade paßt! — Nun folgen im § 2 die allgemeinen Verhaltensregeln für den Lehrling: Folgsamkeit, Ehrerbietung (was soll der mittelalterliche Kram?), Gewissenhaftigkeit, Pünktlichkeit werden verlangt, Wahrung und Förderung der Interessen des Lehrherrn, strenge Verschwiegenheit über alle Geschäftsgeheimnisse etc. — Darauf folgt eine besonders gewundene Bestimmung, nämlich die, daß der Vater und der Lehrling für alle direkten und indirekten Handlungen, welche dem Lehrherrn durch die Handlungen und Besprechungen des Lehrlings erwachsen, haftbar sind. Diese Bestimmung ist direkt geschwärzt und bedeutet für den Vater des Lehrlings geradezu eine Falle, die für ihn jeden Augenblick offen steht. Das Bürgerliche Gesetzbuch spricht bekanntlich vor, daß nur bei grobbarer Nachlässigkeit oder Pflichtverletzung eine derartige Haftung besteht. Der schlaue „Lehrherr“ will sich auf diese Weise die Möglichkeit sichern, ohne Beschuldigung Maßlose des Lehrlings etc. entschuldigend zu sein. Er ist also schlimmer, als die Klassen-Geheißung der bürgerlichen Gesellschaft!

Für alle diese Pflichten erhält der Lehrling im ersten Lehrjahre 2 Pf. (zwei Pfennig) Lohn die Stunde, im letzten Jahre bestenfalls 7 1/2 Pf. Dieselben sollen aber seine Leistungen u. a. m. abnehmend sein, also ein Recht auf diesen Lohn besteht er nicht. Ist er aber ganz fleißig und ordentlich, so kann er schon vom dritten Jahr ab in Accord beschäftigt werden, und dann erhält er die — Hälfte der be-

stehenden Gehaltsverhältnisse. Was genügt! Von dem Lohn aber — im ersten Jahre 1,20 Mark pro Woche, im letzten 4,50 Mark, wera's gut geht — werden Kostengeld, und vom 16. Lebensjahr ab auch Invalidebeiträge abgezogen! Was bleibt da noch übrig, um Kleidung, Nahrung und Wohnung des Lehrlings zu beschaffen, der dem Unternehmer doch mindestens in den zwei letzten Jahren einen Gehalt erhalten muß?

Der § 5 des Kontrakts ist ein ganz besonders unangenehmes Merkmal. In ihm heißt, daß der Lehrling — wenn er Lohn erhält, wenn er krank oder sonstwie verhindert ist zu arbeiten. Sollte er aber gar einmal wegbleiben, ohne die vom Lehrherrn verlangten „kräftigen Gründe“ — was das ist, wird nicht gesagt — zu haben, so kann der „Lehrherr“ den Jungen nachsehen lassen, er kann ihn aber auch hinauswerfen, ganz wie es ihm beliebt. In diesem Falle hat er obenin Klages bares Recht, eine Entschädigung von 150 Mk. vom Vater des Lehrlings bezu. dessen gesetzlichen Vertreter zu fordern! Der „Lehrherr“ kann aber auch zurücktreten, wenn der Lehrling wegen „Unfähigkeit“, Ungehorsam oder aus sonst einem „wichtigen Grunde“ entlassen wird! Der „Lehrherr“ hat also im Grunde stets das Recht, den Lehrling hinauszuwerfen, denn es kommt ganz auf ihn an, einen „Grund“ als wichtig zu betrachten oder nicht. Wenn dagegen der Lehrling oder dessen Vater das Recht hat, zurückzutreten, ist im ganzen Kontrakt nicht mit einer Silbe erwähnt! Der junge Mensch hätte also selbst gar nichts zu machen, wenn er nicht wollte, ohne daß ihm der Vertrag das Recht gibt, die „Lehre“ zu verlassen!

Es kommt aber noch schlimmer, § 6 fast kurz und bündig, daß der Lehrling verpflichtet ist, nach Beendigung seiner Lehrzeit auf Verlangen des Lehrherrn noch bis zu einem Jahr gegen die in der Fabrik üblichen Anordnungen oder einem seinen Leistungen angemessenen Lohnsatz bei der Prinz-Karl's-Hütte zu arbeiten! Wenn da der Betrieb tüchtige Lehrlinge sucht, hat er stets Zwangslohnbrüder in Halle und Halle. Denn die Bestimmung verpflichtet niemand zu etwas, als nur den Lehrling, gegen jeden in ihm aufgetragenen Lohnsatz zu arbeiten, ohne das Recht zu haben, zu gehen, um mehr zu verdienen. Die vier Jahre der Lehrlingsausbildung genügen dem Lehrherrn noch nicht, er will den Junggelehrten noch ein weiteres Jahr als Auszubildungsobjekt, eventl. Streikbrecher aus Zwang usw., haben. Das ist wirklich das Höchste, was geleistet werden kann! Natürlich ist aber diese Bestimmung in ihrer Einseitigkeit, da der „Lehrherr“ sich nicht verpflichtet, den Lehrling auch wirklich ein Jahr hindurch zu beschäftigen, geschweige denn und braucht deswegen nicht innegehalten zu werden. — Auch im Falle einer Betriebsstilllegung oder des Verkaufs der Hütte kann der „Lehrherr“ das Rechtsverhältnis einseitig lösen, ohne daß dem Lehrling irgend ein Anspruch auf Entschädigung zusteht. Dagegen kann der „Lehrherr“ — besser als er's nachfolget! — der Prinz-Karl's-Hütte ohne weiteres in den Lehrvertrag eintreten. Damit wollen wir es genug sein lassen in der Aufzählung der Schrecken dieses Lehrvertrags. Es ist einfach unglaublich, was die Unternehmern sich den Arbeitern und Lehrlingen gegenüber herauszunehmen wagen, wo sie sich „Herr im Hause“ fühlen. Schmutz und redlich ist in diesem Falle der Lehrling den Ausbeutungsgelüsten des Unternehmers überliefert. Dabin aber kommt es, wo die Arbeiterorganisationen nicht stark genug sind, Vergewaltigungen des jungen Arbeiters fern zu halten. Die Behörden regen sich nicht, derartige Skandalonrate aufzuheben. Da kann nur die Öffentlichkeit, aufgerufen durch die Arbeiterpresse, kommen und die Organisationen der Arbeiter helfen, denn auch für die Ermordeten, deren Söhne nicht unter solchen Verhältnissen lernen, ist es von höchster Wichtigkeit, an der Beseitigung dieser Lehrlingsordnung mitzuarbeiten. Die jungen Leute aber, die derartigen Verträgen unterworfen werden, lernen so am frühesten und eindringlichsten kennen, was das Wort Klassenkampf und Solidarität der Arbeiterklasse bedeutet...

Scharlach-Einschleppung.

In der Balderholzungshütte für Kinder bei Station Heide mußte auch die zweite Kurperiode vorzeitig geschlossen werden, weil wiederum trotz aller Maßnahmen Scharlach durch die Mutter eines Pfleglings eingeschleppt worden ist. Die Frau hatte mit scharlachkranken Kindern ihrer Schwester verkehrt. Es scheint uns, als ob auch die Anstaltsleitung es an der genügenden Sorgfalt hätte fehlen lassen. Wohnungen und Beschäftigungen helfen da leider nicht allein, es muß auch durch die Tat derartiger Vorrichtungen vorgebeugt werden. Da der Fall der Einschleppung schon einmal eingetreten war, wäre doppelte Vorsicht am Platze gewesen. Zum mindesten müssen die zur Erholungsstätte kommenden Besucher einer eingehenden Verragung unterworfen werden. Selbstverständlich muß dabei auch die notwendige Beschäftigung immerwährend — wobei natürlich durch Beteiligung von Werksblättern — wiederholt werden. Leider ist das Verhältnis für übertragbare Krankheiten noch immer sehr gering, und ganz besonders will es den meisten Menschen nicht einfallen, daß Scharlach nicht nur durch scharlachkranken, sondern auch durch solche Personen verschleppt wird, welche mit Scharlachkranken in Berührung gekommen sind. Die Angehörigen der Pfleglinge sollten demnach nur dann zur Balderholzungshütte kommen, wenn sie wahrheitsgemäß versichern können, daß sie sich mit Kranken in Berührung gewesen sind. Die Kinder der Großstädte, welche in eine Ferienkolonie geschickt werden, während der Kurperiode ohne Besuch der Eltern bleiben müssen, so konnte auch der Besuch in der Balderholzungshütte wesentlich eingeschränkt werden.

Rektorwettbewerb.

Am 12. Juli ging an der Universität der alljährliche Wechsel im Rektorat unter den üblichen Formen vor sich. Der bisherige Rektor Professor Dr. Biffon von der philosophischen Fakultät gab dabei den Bericht über das abgelaufene Universitätsjahr, welches er im großen Ganzen als ein segensreiches

beschrieb. Mancherlei kausale Erwörterungen hätten stattgefunden, die Universität hätte wieder einen eigenen Spielplatz und die nach dieser Richtung hin offenen gebliebenen Wünsche, wie z. B. Erweiterung der Seminarräume und der Universitäts-Bibliothek werden hoffentlich in der nächsten Zukunft erfüllt werden. Mit besonderem Bedauern gab der Bericht die am Beginn des letzten Wintersemesters aus der Studentenschaft hervorgegangene jährliche Einwirkung Einigung der Korporationen hervor. Nachdem der Rektor dann der zahlreichen Lebensfälle des letzten Jahres gedacht hatte, erwähnte er zur akademischen Lust noch folgendes: Die Universitätsbehörde geht allen Meldungen über Ausstellungen von Studien- oder sorgfältig nach und hat dabei herausgefunden, daß in vielen Fällen die betreffenden Männer nicht mehr zur Universität gehören, oder die Vergehen übertrieben dargestellt sind. Wenn sie darum auch die Meldung an die Studentenkommitees, so bietet sie doch die große Öffentlichkeit, den Ausstellungen bloßen studentischen Uebertreibungen, die oft recht geringfügiger Natur sind, mit mehr Wohlwollen und Nachsicht zu begegnen.

Dann wurde der neue Rektor, Professor Dr. Finger von der juristischen Fakultät in sein Amt eingeführt. Bekanntschaften sind die Professoren Dr. Koss für die theologische, Dr. Langhenecker für die juristische, Dr. Schmidt-Stimpfer für die medizinische, Dr. Wangerin für die philosophische Fakultät. Zu den Ausführungen über die Ausstellungen Studierender ist lediglich zu bemerken, daß so lange man beliebt, in jedem feinsten Uebertum eines Arbeiters oder anderer „gewöhnlicher“ Sterblicher ein strafwürdiges Vergehen zu erblicken, wird unanachronistisch jede Ausweisung Studierender, von der wir erfahren, zur öffentlichen Kenntnis bringen werden. Nach dem Spruch: Diebstahl eure Feinde! zu handeln, vermögen wir uns nun einmal nicht aufzuspüren...

Der neue Regierungsratsbeamte

in Merseburg führt sich vollends in Erinnerung ein: Nachdem Seine Majestät der Kaiser und König allergnädigst geruht haben, zum Präsidenten der Königlich-Preussischen Regierung in Merseburg zu ernennen, habe ich mein neues Amt heute angetreten. Allen Behörden, Beamten und Eingekessenen des Bezirkes bitte ich, mich mit Vertrauen und Achtung zu beehren, mich bei allen Gelegenheiten würdig zu zeigen und meiner neuen Heimat in dem übertragene Wirkungsbereich so Präzise zu dienen.

b. Eisenhart.

Daß die Inhaber so wichtiger Ämter einfach ernannt werden, ohne Mitwirkung derjenigen, aus deren Mitteln die Ämter erhalten werden, lehrt uns, wie man in Preußen-Deutschland den Konstitutionalismus meint. Uebrigens haben die Vorgänger des Herrn v. Eisenhart dieselben Worte zur Einführung gebraucht und hat sie doch ohne Beobauern abgeben sehen.

Das Ritterzechen

erster Klasse des Hausordens Adrehts des Wären ist dem hiesigen Landparlament 2 1/2 M. verliehen worden. Warum wird dieses weitverbreitete Ereignis nicht? Weil es Herr Behm gar nicht mag, in dem ihm für sehr geschätzten Volksblatt etwas zu lesen, was er tags zuvor noch nicht gewagt hat. Herr Behm war bekanntlich der Geschäftsführer, der längst beim Prozeß unseres Kollegen Popolitz anlässlich einer Jugendvernehmung sagte: Das soll das alles? Daß ich doch nur, damit es morgen im Volksblatt gedruckt werden kann... Und richtig, es hat auch drin geschrieben steht denn, was Herr Behm ganz beliebt hatte. Heute steht nun wieder drin, wie dem Bericht allezeit seine Krone bzw. Ritterzechen zuteil wird. Das hat Herr Behm doch wohl nicht vorher gewagt.

Der feste Distrikt des Sozialdemokratischen Vereins hält am Donnerstag, den 15. Juli, abends 8 1/2 Uhr, im Restaurant zur Terrasse, Wölberweg, eine Sitzung ab. Die Mitglieder des Distrikts werden ersucht, recht zahlreich zu erscheinen.

* Jugendkommission. Donnerstag, 15. Juli, abends 8 1/2 Uhr, Sitzung im Volkspark.

* Jugendorganisation. Donnerstag, 15. Juli, abends 8 1/2 Uhr, außerordentliche Mitglieder-Versammlung im Volkspark. Wichtige Angelegenheiten! Sonntag, 18. Juli, regelmäßige Versammlung, Sonnabend, 24. Juli, 1. Sitzungstag.

Unsere Arbeitervereine halten am Sonntag, den 18. Juli, nachmittags 3 1/2 Uhr, auf dem städtischen Sandberg ein öffentlichen Fest und Spielabend. Der Verein, der die Veranstaltungen der hiesigen Arbeitervereine immer nach Kräften unterstützt hat, hofft auf zahlreichen Besuch, um auch weiteren Kreisen seine turnerische Tätigkeit einmal vor Augen führen zu können. Der Eintritt ist für jedermann frei. Der schon gelegene Wald in der Nähe des Sandbergs soll mit seinen Anlagen bietet für einige Stunden einen angenehmen Aufenthalt.

Das erste Bezirks-Sängerfest hält am Sonntag, 18. Juli, nachmittags 2 1/2 Uhr, im Volkspark der Arbeiter-Sängerbund von Halle und Umgebung ab. In der Festlichkeit ist ein außerordentlich reichhaltiges Programm aufgestellt, dessen wir noch Erwähnung tun werden.

Die Volkshilfe für Genstrasteten hat durch Übernahme eines Erdbeerdes des Hauses Wölberwegstraße 26 eine Erweiterung erfahren. Außer weiteren Baracken sind mehrere Räume für Tisch- und Büchergeschäft sowie ein Laboratorium für wissenschaftliche Untersuchungen geschaffen worden. Einmaliger Wert wurde auf die Ausstattung mit allen modernen Mitteln zur freihändigen sicheren Erzeugung der antiseptischen Gaze- und Gipsbinden, speziell der Spinnstoffe, gelegt, da hierzu die wirksame Befragung der weiteren Verbesserung in erster Linie abhängt. Die Beschaffung für unbedeutende Preise findet wie bisher von 11 bis 1 1/2 Uhr statt; Unternehmung und Befragung sind jedoch unentgeltlich.

Die Kapelle des Nordfriedhofes kann wegen Vornahme von Ausbesserungsarbeiten vom 15. Juli bis voranschließend 8. August zur Abhaltung von Trauerfeierlichkeiten nicht benutzt werden.

Ein Streifenplan der Stadt Halle ist am Mittelportal der Bahnhofsvorhalle angebracht worden. Der Plan, der vom Verein für Fremdenverkehr gestellt ist, bedeutet schon seit langem eine

II. Ekan Mehrere 1000 Mtr. Weisse Waschstoffe zu noch nicht gebotenen Preisen.

Weissgemusterte Batiato in grosser Musterauswahl Mtr. 45 38 21 19 Pf.	Prinzenstoffe weiss und creme, prima Qualität Mtr. 95 60 Pf.	Diagonal Waschstoff, weiss u. creme Bedeut. unter Preis Mtr. 90 70 Pf.	Prinzenstoff gemustert. Schöne Nonholten Mtr. 98 bis 80 Pf.
---	---	---	--

Halle a. S., Leipzigerstrasse 87. **Mehrere 1000 Meter Seide** **Mehrere 1000 Meter Waschstoffe**

Einfarbig und gemusterte Seide , nicht wiederkehrende Gelegenheiten Mtr. 95 95 Pf.	Einfarbig und gemusterte Seide , selten günstig Mtr. 145 145 Pf.	Waschstoffe Mousselin-Zephyr, auch mit Kante Mtr. 38 bis 18 Pf.	Salmont-Valour-Barchant Ia. Qualität Mtr. sonst bis 70 Pf., jetzt 38 Pf.
--	--	--	---

Viele andere Gelegenheitsposten in allen Abteilungen unseres Kaufhauses.

